

Korrepondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Herausgegeben vom Verband der Deutschen Buchdrucker

Bezugspreis 1 RM. monatlich, nur Postbezug • Das Einzel Exemplar 15 Pf. ohne Porto • Erscheinungstage Mittwoch und Sonnabend • Schriftleitung und Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Dreilindstr. 5

68. Jahrgang

Berlin, den 8. März 1930

Nummer 20

Bekanntmachung

Abstimmung über den neuen Manteltarif

Über Annahme oder Ablehnung der auf der Grundlage eines Schiedspruches des tariflichen Zentral-Schiedsrichtungsamtes vereinbarten Abänderungen des Manteltarifs haben nach § 27 der Verbandsstatuten noch die gesamten Mitglieder des Verbandes zu entscheiden. Die hierzu notwendige Urabstimmung wird hiermit auf

Montag, den 17. März d. J.

festgesetzt.

Die Stimmzettel werden den Gauvorständen rechtzeitig zugestellt. Die Zustellung an die Bezirke, Orte und an einzelstehende Mitglieder erfolgt durch die Gauvorstände.

Die Abstimmung ist geheim. Jeder Kollege hat seinen Stimmzettel in dem mitgelieferten Umschlag zu verschließen. Die Umschläge sind sofort nach der Abstimmung örtlich zu sammeln und spätestens bis zum 20. März den Gauvorständen einzuliefern. Durch die letzteren ist das gesamte Resultat ihrer Gause festzustellen und dem Verbandsvorstand am 21. März zu übermitteln.

Die neuen Tarifbestimmungen sowie die Gründe, die zu ihrer Annahme durch die Verhandlungskommission in Übereinstimmung mit dem gesamten Verbandsvorstand geführt haben, sind in dem Aufruf in Nr. 19 des „Korr.“ bekanntgegeben worden.

Es ist Pflicht eines jeden Verbandsmitgliedes, sich an der Abstimmung zu beteiligen. Vor der Abstimmung aber ist es notwendig, die Verhältnisse zu würdigen, unter denen die neuen Vereinbarungen zustande gekommen sind. Sachliche Überlegung wird zu keiner andern Entscheidung führen können, als die durch die Organisationsleitung und die Verhandlungskommission getroffen wurde.

Berlin, 4. März 1930.

Der Verbandsvorstand.

Grundlage und Ergebnis der Tarifverhandlungen

Die Vertreter der Gehilfenschaft standen bei Beginn der diesmaligen Tarifverhandlungen einer Aufgabe gegenüber, deren befriedigende Lösung im Sinne unserer Kollegenschaft nur möglich gewesen wäre, wenn auf Unternehmenseite für die tatsächliche wirtschaftliche und soziale Not unserer arbeitslosen Berufsgenossen wie für das kulturelle Problem des Arbeiterlebens überhaupt ein größeres Verständnis vorhanden sein würde. Der Verlauf und das Ergebnis der Verhandlungen haben jedoch bewiesen, daß in dieser Beziehung nicht nur eine große Lücke, sondern sogar ein beinahe unüberbrückbarer Abgrund die beiden Tarifparteien in den wichtigsten Punkten voneinander trennt. Das ergab sich leider schon aus der großen Gegensätzlichkeit, die in den Prinzipalsanträgen in Nr. 12 des „Korr.“ vom 8. Februar dieses Jahres zum Ausdruck kam. Wie ein roter Faden zog sich durch die gesamten Abänderungsanträge der Prinzipale die Absicht, nach Möglichkeit jedes Betriebsrisiko und alle Leerlaufkosten des Gewerbes auf die Arbeiterschaft abzuwälzen, und darüber hinaus noch alle für die Arbeiterschaft günstigen Entscheidungen in der neueren Entwicklung des Arbeitsrechts durch neue tarifvertragliche Bestimmungen für die Arbeiterschaft auszuspalten bzw. wirkungslos zu machen. Da es unsern Vertretern in zähen Verhandlungen gelungen ist, alle diese angeblühn nur

im Interesse einer größeren „Wirtschaftlichkeit“ der Betriebe beabsichtigten Verschlechterungen der zukünftigen Arbeits- und Lohnverhältnisse im Buchdruckgewerbe abzuwehren und dazu noch die in voriger Nummer veröffentlichten Verbesserungen der bisherigen tariflichen Grundlagen zu erzielen, glauben wir einem tieferen Verständnis aller dieser Fragen zu dienen, wenn wir unsern diesmaligen Rückblick auf die Verhandlungen weniger in Form einer chronologischen Darstellung ihres Verlaufs als in einer deutlichen Kennzeichnung dessen, was von Unternehmenseite unsern Kollegen zugemutet wurde, und was schließlich nach dem heutigen Stand der Dinge daraus geworden ist, zusammenfassen.

Fast durchweg bezweckten die Anträge der Prinzipale eine Zurückraubung der heutigen tariflichen Rechte der Gehilfenschaft auf Zustände der Vorkriegszeit; alle seit der Staatsumwälzung erzielten wesentlichen tariflichen Errungenschaften sollten zurückrevidiert werden. Insbesondere sollte die tägliche Freizeit des Arbeiters von den frühen Morgen- bis in die späten Nachmittunden der willkürlichen Verfügung des Unternehmers ausgeliefert werden. Die Ausnützung der Arbeitskraft während der Arbeitszeit sollte unter schrankenloser und einseitiger Kontrolle des Unternehmers gestellt werden. Der übertarifliche Lohnbetrag sollte besonders künbbar gemacht werden; bei Nichtannahme seiner Kündigung durch den einzelnen Gehilfen sollte diesem die Kündigung seines ganzen Arbeitsvertrages zugesprochen werden, um ihn dadurch unter dem Druck einer sicheren Sperre der Arbeitslosenunterstützung um so gefügiger für Lohnabbau zu machen. Eine untertarifliche Lohnfestsetzung für minder leistungsfähige Gehilfen sollte nicht mehr von der Zustimmung der Organisationsleitungen, sondern nur noch von der Mitwirkung der gesetzlichen Betriebsvertretung in jedem einzelnen Betriebe abhängig sein. Die Abiegung der Gehilfenprüfung sollte für die Berechtigung des Anspruchs auf den Tariflohn maßgebend sein, was zur Folge hätte, daß wer die Gehilfenprüfung nicht bestanden hat, auch keinen Anspruch auf den Tariflohn haben soll. Ferner sollten Lohnansprüche aus dem Arbeitsverhältnis für jeden Gehilfen verfallen, wenn er diese nicht innerhalb 14 Tagen an zuständiger Stelle geltend macht; besonders Kriegsbeschädigte sollten von dieser „Vorsicht“ nicht ausgenommen sein. Den Korrektoren sollte im allgemeinen der bisherige Zuschlag auf den Tariflohn entzogen, dieser sollte nur noch besonderen Spezialkräften zuteil werden; außerdem sollten der Heranziehung von Korrektoren aus allen möglichen Schichten bei möglichst niedriger Bewertung akademischer Bildung nach dem schon gerichtlich verurteilten Verfahren der Firma Scherl keinerlei Grenzen mehr gezogen sein. Die Zahl der bisherigen bezahlten Feiertage sollte um drei gekürzt und die Bezahlung der noch verbleibenden Feiertage bei Ausfallstellungen möglichst ganz beseitigt werden; auch im Krankheitsfalle innerhalb einer Lohnwoche sollte die bisherige teilweise Feiertagsbezahlung in Fortfall kommen. Die Zuschläge für Sonn- und Feiertagsarbeit sollten herabgesetzt und bei Sonntagsarbeit für Montagszeitungen sollten neben der bisherigen Antrittsgebühr auch noch die Zuschläge für Sonntagsarbeit in Fortfall kommen. Bei den entschädigungspflichtigen Dienstverhinderungen sollte die Inanspruchnahme des Arztes bei plötzlichen Erkrankungen nur noch bei der ersten Inanspruchnahme als entschädigungspflichtig gelten und jeder Anspruch auf Fortzahlung des Lohnes bei Erkrankungen im allgemeinen und auch noch für Schwerbeschädigte gestrichen werden; das gleiche wurde sogar bei Betriebsunfällen gefordert. Für Überstunden bei Kurzarbeit sollte bis zum Ausmaß der für den Betrieb vorher bestandenem regelmäßigen Wochenarbeitszeit keine

Überstundenentschädigung in Frage kommen. Die Zuschläge für Überstunden sollten wesentlich herabgesetzt werden. Die tägliche Arbeitszeitspanne sollte ohne Überstundenzuschlag im Rahmen der 48-Stunden-Woche beliebig für die einzelnen Wochentage „vereinbart“ werden können. Die Zeitungsbetriebe sollten von der Bezahlung nicht eingehaltener Pausen bei Überstunden befreit werden. Bei Verkürzung der Ruhepausen sollte nur noch die besondere Entschädigung von je einer Viertelstunde für jede an der Ruhepause fehlende Stunde, aber nicht mehr der Stundenlohn bezahlt werden. Der Anspruch auf Urlaub sollte in Wegfall kommen, wenn der Gehilfe innerhalb der vorgeesehenen Zeit keinen Gebrauch davon machen kann. Die Höchstzahl der Urlaubstage sollte für größere Orte von zwölf auf acht und für kleinere Orte auf sechs herabgesetzt und Krankheitswochen von der Berechnung des Urlaubsanspruchs teilweise ausgeschlossen werden. Die Zahl der Urlaubstage für Neuausgelernte in der Buchdruckerei sollte um die Hälfte gekürzt werden. Ausfallstellungen sollten ein Wiederaufleben früherer Geschäftszugehörigkeit für einen Urlaubsanspruch ausschließen. Der Zuschlag für Maschinenseher von 20 Proz. sollte ganz gestrichen werden. Maschinenseher sollten außerdem je nach Belieben der Geschäftsleitungen im Handbuch beschäftigt werden. Dienstverträge der Maschinenseher, die auf Kosten des Geschäftes als solche ausgebildet wurden, sollten um die Dauer der Ausbildungszeit, also über ein Jahr hinaus, verlängert werden. Die Mindestleistung der Maschinenseher sollte an der Monotype von 6000 auf 7000, an der Linotype und Intertype von 6000 auf 6500, an der Monoline von 5000 auf 5500, an Typograph von 4500 auf 5000 und am Typograph mit Selbstableger auf 5500 für die Stunde erhöht werden. Den Druckern sollte der Bereich ihrer Beschäftigungsmöglichkeit durch Beschränkung nur auf solche Maschinen und Druckarbeiten, die besondere Zurihtung und dauernde Aufsicht erfordern, verkürzt werden. Schulgebäude, Formenschnitzerei und Zurihtung sollte ebenfalls „andern geeigneten Personen“ übertragen werden. Dagegen sollte das Anlegen zur Pflicht für die Drucker werden, und zwar bei voller Aufrechterhaltung ihrer sachtechnischen wie privatrechtlichen Haftung. Die Zahl der von den Druckern zu bedienenden Maschinen oder Druckwerke sollte erhöht werden, insbesondere bezüglich der Rotationsmaschinen. Während Urlaubszeiten und Krankheit sollten die Drucker durch Hilfsarbeiter vertreten werden. Ferner sollte sowohl den Druckern wie den Stereotypuren in irgendeiner Form das Berechnen oder vielmehr die Akkordarbeit aufgehoben werden. Den Stereotypuren und Galvanoplastikern sollte das Formenschnitzen, Bestochen und Facettieren „abgenommen“ werden. Die Kräfteentschädigung sollte um die Hälfte herabgesetzt werden. Die nur den Gehilfen zustehende Nacharbeit sollte ebenfalls teilweise den Hilfsarbeitern zugewiesen werden. In der Verkräftungsfrage hatte man eine möglichst vollständige Ausschaltung tariflicher Bestimmungen im Auge und bezüglich der Verkräftungsordnung spekulierte man sehr stark auf ein dreieckiges Verhältnis zu den Handwerkskammern. Aus dem im Jahre 1924 umerklicht gebliebener Regelung der Ortszuschläge im Kreise II (Rheinland-Westfalen) beabsichtigte man jetzt prinzipalseitig ebenfalls weit mehr einzufassen als mit gutem Gewissen noch verantwortet werden konnte. Und nebenbei hatte man für eine Umarbeitung der Berechnerspositionen sowohl im Hand- wie im Maschinensatz allerhand „Erfahrungen“ aus einer Verbilligung der Satzleistungen vorgelesen.

Alle diese Feinheiten waren in vielen Fällen weder auf den ersten noch auf den zweiten Blick aus dem Wortlaut der Prinzipalsanträge zu ersehen. Dazu

war deren Wortlaut in den meisten Fällen viel zu bescheiden. Es bedurfte während der Verhandlungen erst einer sehr zeitraubenden und gründlichen Beforschung der Fragestellung, ehe die von allerhand Betriebswissenschaftlern und Juristen gemieteten „Hornlosigkeiten“ vieler Prinzipalsanträge in ihrer vollen unsozialen und arbeiterfeindlichen Größe das Licht der Welt erblickten. Daraus erklärt es sich auch, daß zunächst mehrere Tage erforderlich waren, um zu erforschen, was die Prinzipale mit ihren Anträgen in Wirklichkeit bezweckten, während die Anträge der Gehilfsseite klar und eindeutig zum Ausdruck brachten, was damit gesagt und gefordert sein sollte. Man könnte ein dickes Buch über diese Art von Verhandlungsstatistik der Unternehmenseite schreiben. Aber es läßt sich auch in einem Satze das Urteil darüber sprechen, und zwar in dem Sinne, daß, wer so viel zu verbergen oder zu verschleiern hat, sich innerlich bewußt ist, daß er nicht im Recht ist und nur nicht den Mut hat, dies unter Verzicht auf solche Umwege auch offen zuzugeben. (Fortsetzung folgt.)

Das streitende Kapital

Aus der bitteren Not der Erwerbslosen — drei Millionen Arbeiter und Angestellte feiern! — möchte das Unternehmertum ein gutes Geschäft machen. Die Arbeitslosigkeit soll die Begründung sein für Forderungen, die darauf hinausgehen, daß der Besitz von Steuern entlastet, die Löhne gedrückt, die Sozialversicherung eingeschränkt, die öffentliche Wirtschaft gebessert werde. Der politische und wirtschaftliche Machtzuwachs, der in Verbindung mit diesen Maßnahmen den Unternehmern zufließen würde, soll die willkommene Draufgabe darstellen. Das Vorhandensein drei Millionen Erwerbsloser soll den Beweis dafür liefern, daß es jener Maßnahmen bedürfe, wenn die Erwerbslosen in den Wirtschaftsprozess wieder eingegliedert werden sollen.

Weshalb haben wir die ungeheure Arbeitslosigkeit, die über das Ausmaß der vorjährigen stark hinausgeht, trotzdem im Vorjahre der strengen Winter die Beschäftigung stark erschwerte? Die Unternehmer antworten: die Kapitalbildung ist nicht rasch genug, die Kapitalverwertung ungenügend, der Zinsfuß unerträglich hoch. Andere wollen die tieferen Ursachen der Schwierigkeiten angeben, indem sie auf die Reparationslasten und auf die angebliche Armut der deutschen Wirtschaft hinweisen. Der Staat, die öffentliche Wirtschaft, die Arbeiterklasse leben über ihre Verhältnisse; erst wenn sie auf schmale Köpfe gesetzt werden, kann die Wirtschaft einen Aufschwung nehmen, können die Arbeitslosen Beschäftigung finden. Solche Gedanken sind u. a. in der Erklärung enthalten, die kürzlich mit der Unterschrift von Wirtschaftsführern, liberalen Politikern und Professoren veröffentlicht wurde. Man redet dort von Kapitalflucht, Wegverlagerung der für die Kapitalbildung erforderlichen Kapitalüberschüsse, erblickt in der „ersten und dauernden Senkung des Zinsfußes“ die wesentliche Voraussetzung der Gesundung des Arbeitsmarktes und erwartet die Zinssenkung von einer „tiefergehenden Erleichterung der öffentlichen Lasten“. Die Erklärung fordert eine „sachliche“ Wirtschaftspolitik, ohne zu sagen, was man sich darunter vorstellen soll. Offenbar liegt ihr aber eine starke Identifizierung mit den üblichen Unternehmerforderungen zugrunde. Das ist um so mehr anzunehmen, als unter den Unterzeichnern der Erklärung sich auch bekannte Scharfmacher, darunter Reichsbankpräsident Schacht, befinden.

Es ist recht eigenartig, wie diese Herren — darunter auch einige wohlmeinende Liberale — die deutsche Wirtschaft ansehen. Die hohe Steuerlast soll jetzt das Hauptübel sein. Diese Steuerlast ist aber, wie die Unterzeichner wohl wissen, zum allergrößten Teil zwangsläufig und war auch in früheren Jahren, wo die Arbeitslosigkeit sich noch in mäßigen Grenzen hielt, nicht wesentlich geringer. Der hohe Zinsfuß als Ursache der Steigerung der Arbeitslosigkeit! — nun ist der Zinsfuß heute wesentlich niedriger als bisher. Anzureichende Kapitalverwertung: in Wirklichkeit herrscht heute eine große Geldflüssigkeit für kurzfristige Kredite, die Tore für die zur Zeit noch unzureichende Kapitalzufuhr, deren Ausbleiben für die Schwierigkeiten des Vorjahres zum großen Teil verantwortlich war, sind wieder geöffnet. Sind zwar langfristige Auslandsanleihen zunächst noch nicht in ausreichendem Umfange zu haben, so steht es doch ziemlich fest, daß ihre Einföhrungen bald möglich sein würde, falls man sie nur haben will.

Wie steht es aber um die Betrachtung, die von der Armut der deutschen Wirtschaft, hervorgerufen durch die hohe Reparationslast und andre Kriegskosten, ihren Ausgangspunkt nimmt? Um die Betrachtung, die in der Forderung gipfelt, daß aus der Produktion nicht allein der Verbrauch der Bevölkerung gedeckt, sondern darüber hinaus Überschüsse für die Erfüllung der Reparationsverpflichtung erzeugt werden müssen, in der Forderung, daß die Produktivität der deutschen Gesamtwirtschaft gesteigert werden müsse? Die Reparationslast wird nach Annahme des Youngplans gegenüber dem Dawesplan sehr erheblich niedriger sein, insbesondere in den nächstfolgenden Jahren. Für die Produktivität der Wirtschaft lese man die Untersuchung von Dr. Kurt Mendelssohn im Februarheft der Zeitschrift „Die Arbeit“. „Fünf Jahre Rationalisierung“, um eine Vorstellung davon zu haben, eine wie erstaunliche, ja noch nie dagewesene Steigerung die Produktivität

der deutschen Industriewirtschaft in den letzten fünf Jahren aufwies. Selbst nach dem amtlichen Produktionsindex bezug die Steigerung der industriellen Produktion von 1925 bis Mitte 1929 etwa 20 Proz., während die Zahl der beschäftigten Industriearbeiter im gleichen Zeitraum nur um 5 Proz. zugenommen hat. In der Industrie konnte in wichtigsten Produktionszweigen eine starke Produktionssteigerung mit gleichbleibender oder kaum erhöhter Belegschaft erreicht werden; die Rationalisierungserfolge haben die Produktionskosten mehr gesenkt, als sie durch Lohn- und Steuererhöhungen erhöht wurden. Die Ausfuhr ist trotz der Hochzinsfälle des Auslandes und trotz des ungenügenden Ausbaues unseres Handelsvertragesnetzes über alle Erwartungen gestiegen. Die Überschüsse der Wirtschaft sind also da. Allerdings ist die Beteiligung der verschiedenen Industriezweige und innerhalb dieser der verschiedenen Unternehmungen an jenen Überschüssen sehr ungleichmäßig, je nachdem, ob sie monopolistisch organisiert sind oder noch in freier Konkurrenz stehen und ob sie mit Kapitalien besser oder schlechter versorgt waren. In dessen sind die Zukunftsaussichten für eine ausreichende und verbilligte Kapitalverwertung sehr günstig.

Wir können einigermaßen verstehen, daß die erwähnte Erklärung neben Wirtschaftskapitänen und ahnungslosen Naturwissenschaftlern auch von einigen Nationalökonomern von der liberalen Schule unterschrieben wurde. Die Liberalen stehen auf der Grundlage einer überlebten Wirtschaftstheorie und Staatsidee und vertreten die Forderung, der Staat möge sich Eingriffen in das Wirtschaftsleben enthalten. Starke Besteuerung, öffentliche Wirtschaft, ausgebauter Sozialpolitik kann mit dieser Theorie schwer vereinbart werden. Trotzdem kann man auch den liberalen Professoren, selbst wenn man ihren Anschauungen den vor dem Alter jener Theorien gebührenden Respekt zollt, den Vorwurf nicht ersparen, daß sie eine programmatische Erklärung über die Aufgaben und das Schicksal der deutschen Wirtschaft unterschrieben, die entscheidende wirtschaftliche Aufgaben übergeht. Von Arbeitslosigkeit, von deren Ursachen und den Mitteln ihrer Beseitigung ist dort die Rede, kein Wort aber von der Rationalisierung und ihren Folgen, von den wirtschaftlichen Monopolen und ihrer Preispolitik, kein Wort von den Hochzinsfällen! Es ist nur natürlich, daß die Großunternehmer, die jene Erklärung verfaßten, über diese Punkte wohlweislich schwiegen. Aber die liberalen Professoren!

Die Rationalisierung hängt gerade wegen ihrer Verbindung mit der Preispolitik der (durch hohe Schußgölle geförderten) Monopole mit der Lohnverhöhung aufs engste zusammen. Die Lohnverhöhung war die Vorbedingung der Rationalisierung, da diese ohne freie Konkurrenz allein durch erhöhte Lohnkosten erzwungen werden konnte. Was sonst die Preisunterstützung der Unternehmer bewirkte, hat in der Monopolwirtschaft allein die Steigerung der Löhne und der Steuern erreichen können. Andererseits folgt aus der im stürmischen Tempo vollzogenen Rationalisierung die Notwendigkeit von Lohnverhöhungen: angesichts der gewaltigen Steigerung der Leistungsfähigkeit der Anlagen und der Annehmlichkeit der Monopolpreise kann ohne Steigerung der Massenkaufkraft der ungestörte Wirtschaftsaufbau nicht gesichert werden. Eine etwaige Erhöhung der Ausfuhr könnte für einen schließenden Zahlungsabgang keinen Ersatz schaffen, den Leerlauf des Produktionsapparates nicht beseitigen. So ist die Lohnverhöhung und die ihr in vieler Hinsicht gleichgestellte Sozialpolitik nicht nur als sozialer Ausgleich, als Beteiligung der Arbeitnehmer an den Erfolgen der Rationalisierung, weiterhin als Ausgleich für die gesundheitschädigenden Wirkungen der Rationalisierung erforderlich — vielmehr ist sie auch wirtschaftlich notwendig, wenn bei stark erhöhter Leistungsfähigkeit und bei Monopolwirtschaft die Ausnützung des Produktionsapparates möglich sein soll. Wir vertreten hier nicht eine unerförlie „Kaufkrafttheorie“, die grenzenlosen Lohnverhöhungen ohne Rücksicht auf die Struktur der Wirtschaft das Wort redet. Im gegenwärtigen Wirtschaftsabschnitt der stürmischen Rationalisierung, die im übrigen noch keineswegs abgeschlossen ist, sind aber Lohnverhöhungen erforderlich.

Die Unternehmer sagen: wie sollen die Arbeitslosen in der Wirtschaft untergebracht werden, wenn die Produktionskosten nicht sinken, wenn nicht neue Kaufkraft entsteht, die die Unterbringung der Freigesetzten ermöglicht? Die Antwort wurde oben bereits angedeutet: allein das Freiwerden von Massenkaufkraft, die eine unmittelbare erweiterte Nachfrage nach Waren und Dienstleistungen verschaffen der Art zur Folge hat, könnte heute zur Unterbringung der Arbeitslosen verhelfen. Die Preisentwertung wäre das beste Mittel dafür; der steht die Kartellwirtschaft im Wege. Bleibt nur der andre Weg: die Lohnverhöhung, die jedoch infolge des gewaltigen technischen Fortschritts mit einem verminderten Anteil der Lohnkosten an den gesamten Kosten der Produktion verbunden bleiben kann.

Dieses Problem leitet zu unserm Ausgangspunkt zurück: Woher kommt die gewaltige Arbeitslosigkeit? Zum Teil ist sie saisonmäßig bedingt, zum Teil ist sie die Folge der Rationalisierung. Bedenkt man, daß sich die Zahl der Erwerbstätigen in Deutschland seit Anfang 1925 um etwa zwei Millionen erhöht hat, so erscheinen die Schwierigkeiten der Unterbringung der freigesetzten Arbeitskräfte besonders groß. Indessen können saisonmäßiger Ausfall von Beschäftigung und Freisetzung von wegrationalisierten Arbeitskräften den ganzen Umfang der gegenwärtigen gewaltigen Arbeitslosigkeit nicht voll erklären. Es bleibt ein erheblicher Rest von Arbeitslosen, deren Erwerbslosigkeit auf konjunkturellen Rückschlag zurückzuführen ist.

Die Ursache dieses Konjunkturrückfalls läßt sich auf die kurze Formel bringen: Das Kapital ist in den Streit getreten!

Unternehmertum und Bankkapital entziehen ihre Kräfte der Produktion. Trotz Geldflüssigkeit, ermäßigter Zinsfüße und guter Ausichten für Auslandsanleihen wird sowohl die Zinsprügnahme des Kredits wie die Kreditgewährung zurückgehalten. Unternehmungen, die ohne Schwierigkeiten Produktionskredite erhalten könnten, nehmen sie nicht in Anspruch, andre, die atg kapitalbedürftig sind, und ohne neue Kredite am Rand des Zusammenbruchs stehen, ja in vielen Fällen auch zusammenbrechen, erhalten die Kredite nicht. Ein großer Teil der Inlandskapitalien fand den Weg nach dem Ausland. (Kapitalflucht.) Zu diesem Streit des privaten Kapitals kommt noch hinzu, daß es auch noch die öffentliche Wirtschaft zum Feiern zwingt. Es stellt ihre Streitposten an die Pforten der öffentlichen Wirtschaft und hindert diese, den Konjunkturrückfall durch öffentliche Aufträge zu erleichtern.

Die Ursache des Kapitalstreiks ist die Erschütterung des Vertrauens. Doch hat diese Erschütterung nichts zu tun mit einer ungenügenden Rentabilität der deutschen Industrie. Der im Verhältnis zu vielen Ländern höhere Zinsfuß und die größere Steuerlast in Deutschland werden durch die gewaltige Steigerung der Leistungsfähigkeit der Industrie mehr als ausgeglichen. Es war die völlig grundlose Angst vor der Inflation, vor einer Verschlechterung der Währung, verbunden mit einer unerwarteten starken Finanz- und Steuerdemagogie, die die Internierungslust untergrub und die Kreditverwertung verschlechterte. Große Teile der mittleren und der kleinen Industrie erhalten dank dieser — durch zahlreiche Zusammenbrüche genährten — Stimmung keine Bankkredite, selbst wenn sie bereit wären, noch so hohe Zinsen zu zahlen, während die kreditfähigen Großunternehmungen die Kredite nicht haben wollen. Der englische Nationalökonom Pigou führt eine solche Verweigerung der Zinsprügnahme von Krediten als „Zerfall des Optimismus“, der bekannte Kredittheoretiker Hawtrej auf „Mangel an Vertrauen“ zurück, als dann eine noch so tiefe Senkung der Zinsfüße die Produktion nicht anregen kann. In diesem Fall — sagt Hawtrej — würden nicht einmal zinslose Kredite helfen, und fügt hinzu, daß eine solche Verweigerung der Kreditnahme nicht möglich ist, ausgenommen „als Reaktion auf Inflationsgerüchte“. Das gerade war in Deutschland der Fall. Die zur Zeit der Pariser Konferenz begonnene weite Agitation führte zu einer Kapitalflucht großen Umfanges, die seit dieser Zeit andauert. Die Finanz- und Steuerdemagogie, vom Reichsbankpräsidenten Schacht unterstützt, wirkte in derselben Richtung. Die soziale Reaktion hat den Bogen derart überspannt, daß nun die ganze Wirtschaft getroffen ist. Das Millionenheer der Arbeitslosen soll daran glauben. Dieses Heer muß zwangsläufig wachsen; die Arbeitslosigkeit wächst sich fort. Die Kaufkraft der Erwerbslosen ist stark gemindert, daher erzeugt die Arbeitslosigkeit fortwährend neue Arbeitslosigkeit. So steht die deutsche Arbeiterklasse mitten drin in einer Welle der Arbeitslosigkeit, die sie nicht im geringsten verhalten hat. Sie ist daher unter keinen Umständen bereit, es auf sich zu nehmen, daß die Vertrauenskrise auf ihrem Rücken behoben werde. Nicht Löhne und soziale Ausgaben sind für die gegenwärtige Lage verantwortlich, ihre Senkung für die Zukunft ist sowohl sozial wie auch wirtschaftlich unerwünscht. Diesen Standpunkt werden wir vertreten, unbekümmert um Erklärungen von Wirtschaftsführern und einseitig eingestellten Professoren. A. S.

Internationale Sozialpolitik

Mit der Entwicklung der Länder vom Agrarstaat zum Industriestaat, mit der Aufhebung der einengenden Zunftgesetze und dem Entstehen eines freien Lohnarbeiterstandes entwickelten sich auch die Klassengegenstände. Das „freie Spiel der Kräfte“ fand seinen Ausdruck in dem Streben nach billigen Arbeitskräften und überlanger Arbeitszeit, nach Ausbeutung der Frauen und Kinder. Die schrankenlose Ausbeutung führte dazu, daß die Arbeiterklasse körperlich und seelisch völlig herunterkam; die unbeschränkte Frauenarbeit hatte erschreckende Säuglingssterblichkeit im Gefolge, und die maßlose Kinderarbeit führte zu frühem Socktum der Kinder. Bezeichnend für die Einstellung der herrschenden Kreise in Deutschland war, daß erst der Rückgang der Militärtauglichkeit in den Industriegegenden Anlaß zu den ersten schwächlichen Maßnahmen gegen die hemmungslose Ausbeutung gab. Jedoch erst dann, als die Lohnarbeiterklasse mehr und mehr zum Klassenbewußtsein erwachte und ihre Interessenvertretung in der Sozialdemokratie suchte, entschloß sich die deutsche Regierung zu ersten sozialpolitischen Maßnahmen. Nach Eintritt der Koalitionsfreiheit entwickelten sich die Gewerkschaften zu starken Gebilden und wählten sich zu Trägern der sozialen Idee aus. Wirkame Unterstützung fanden sie damals durch eine Gruppe bürgerlicher Nationalökonomien, die sich später in der Gesellschaft für Soziale Reform zusammenschloßen. Einflüchtigere Unternehmer erkannten ebenfalls sehr bald die Gefahren, die mit der Industrialisierung für die Arbeiterklasse verbunden waren. Insbesondere war es der englische Spinnereibesitzer Robert Owen, der seinen Arbeitern durch Verkürzung der Arbeitszeit zu helfen suchte. Er war es auch, der als erster die Bedeutung internationaler Sozialpolitik erkannte. Als in England ein Kindererziehungsgesetz erlassen werden sollte, wurde dagegen Sturm gelaufen mit dem Einwand, daß es zu Kapitalauswanderungen veranlassen würde, da England mit einem solchen Schutz allein stände. Owen richtete daher im

Jahre 1818 in Denkschriften an die Regierungen der Staaten und an die zu Nachen versammelten Vertreter der „heiligen Allians“ das Ersuchen, die in seiner Fabrik bestehenden Wohlfahrts-Einrichtungen zu prüfen und ihre allgemeine Durchführung vorzubereiten. Er hatte keinen Erfolg, er fand nicht einmal bei der öffentlichen Meinung Anklang. Im Jahre 1840 nahm der eifrige, aus der Schweiz stammende Fabrikant Daniel Legrand die Oewen'schen Gedanken wieder auf, indem er den europäischen Regierungen Reformvorschläge insbesondere zum Kinderschutz unterbreitete.

Durch den Internationalen Kongreß von 1889 zu Paris wurde seitens der Arbeiterschaft ein mächtiger Anstoß zur Propaganda in allen Ländern für den Arbeiterschutz gegeben. Im Jahre 1897 trat der erste große Internationale Arbeiterschutzkongreß in Zürich zusammen, dessen Zustandekommen dem schweizerischen Arbeiterssekretär Hermann Greulich zu danken war. Hier wurde u. a. ein kandiges internationales Arbeiterschutzamt gefordert. Auf dem anläßlich der Pariser Weltausstellung tagenden Arbeiterschutzkongreß gelang es, die Internationale Vereinigung für geschlechtlichen Arbeiterschutz zu gründen, die sich ein internationales Arbeitsamt schuf. Dieses Amt ist als Vorläufer des jetzigen Internationalen Arbeitsamts in Genf anzupprechen. Dem Wirken dieses Amtes ist es insbesondere zu danken, daß im Jahre 1906 in Bern die erste diplomatische Arbeiterschutzkonferenz stattfand, auf der zwei Abkommen über die Nachtarbeit der Frauen und über das Verbot der Verwendung von weißem Phosphor in der Zündholzherstellung beschloßen wurden.

Während des Krieges waren die Gewerkschaften nicht nur für den Abschluß eines baldigen Friedens, sondern auch für den Abschluß internationaler Arbeiterschutzverträge als Ergänzung des Friedensvertrages tätig. Nacheinander wurden auf den Konferenzen in Leoben 1916 und Bern 1917 und 1919 internationale Arbeiterschutzprogramme aufgestellt. Der Friedensvertrag selbst hat dann die Idee des internationalen Arbeiterschutzes weitgehend begünstigt und eine internationale Organisation der Arbeit vorgeesehen mit einem Internationalen Arbeitsamt an der Spitze. Im 50. Sonderheft zum „Reichsarbeitsblatt“ über das Abkommen von Washington gaben Dr. Joachim Hocher und Dr. Herbert Rhode eine interessante geschichtliche Darstellung der Entwicklung des internationalen Arbeiterschutzes. Wir entnehmen dieser Schrift hinsichtlich der Sagung der internationalen Arbeitsorganisationen im wesentlichen das Folgende. In der Einleitung der Sagung heißt es: Der Völkerbund hat den Weltfrieden zum Ziel. Ein solcher Friede kann nur auf gerechter sozialer Ordnung aufgebaut werden. Nun bestehen aber Arbeitsbedingungen, die für eine große Anzahl von Menschen mit so viel Ungerechtigkeiten, Elend und Entbehrungen verbunden sind, daß eine Unzufriedenheit entsteht, die den Weltfrieden und die Weltarbeit gefährdet. Eine Verbesserung dieser Bedingungen ist dringend erforderlich, z. B. durch folgende Maßnahmen: Regelung der Arbeitszeit einschließlich Festsetzung einer Sahstauer des Arbeitstages und der Arbeitswoche, Regelung des Arbeitsmarktes, Verfürgung der Arbeitslosigkeit, Gewährleistung eines zur Befreiung des Lebensunterhalts angemessenen Lohnes, Schutz der Arbeitnehmer gegen allgemeine und Berufsunklarheiten sowie gegen Betriebsunsicherheit, Schutz der Kinder, Jugendlichen und Frauen, Vorzorge für Alter und Invalidität, Schutz der Interessen der im Auslande beschäftigten Arbeitnehmer, Anerkennung des Grundgesetzes der Vereinigungsfreiheit, Regelung des beruflichen und technischen Unterrichts und ähnliche Maßnahmen. Auch würde die Machtführung wirklich menschenwürdiger Arbeitsbedingungen durch ein Volk die Bemühungen anderer Völker und Verbesserung des Loses der Arbeitnehmer in ihren Ländern hemmen. Aus allen diesen Gründen haben die hohen vertragsschließenden Teile, geleitet sowohl von den Gefühlen der Gerechtigkeit und Menschlichkeit, wie auch von dem Wunsch, einen dauernden Weltfrieden zu sichern, folgendes vereinbart:

Die Mitgliedsfähigkeit zum Völkerbund haben grundsätzlich alle Staaten, Dominien oder Kolonien mit voller Selbstverwaltung. Die Mitgliedschaft zum Völkerbund und damit grundsätzlich zur Internationalen Arbeitsorganisation erlischt nach zweijähriger Kündigung. Zur Zeit gehören der Organisation 55 Staaten an. Es fehlen u. a. noch die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Rußland und die Türkei.

Als Organe des Verbandes sind vorgeesehen: 1. eine Hauptversammlung von Vertretern der Mitgliedsstaaten (Internationale Arbeitskonferenz) und 2. ein Internationales Arbeitsamt, das unter Leitung eines Verwaltungsrats steht. Die Internationale Arbeitskonferenz hält jährlich mindestens einmal ihre Tagungen ab. Sie setzt sich zusammen aus je vier Vertretern eines jeden Mitgliedsstaates. Von diesen sind zwei Regierungsvertreter, von den zwei andern vertritt je einer die Arbeitgeber und je einer die Arbeitnehmer eines jeden Mitgliedsstaates. Jedem dieser vier stimmführenden Vertreter können zwei technische Ratgeber für jeden Tagungsordnungspunkt beigegeben werden. Die stimmführenden Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer sowie deren technische Ratgeber müssen von den Regierungen, die die Abordnungen entsenden, im Einverständnis mit den maßgebenden beiderseitigen Berufsverbänden des betreffenden Landes ernannt werden.

Der Verwaltungsrat besteht aus 12 Vertretern der Regierungen, sechs Unternehmer- und sechs Arbeitnehmervertretern. An der Spitze des Arbeitsamts steht ein vom Verwaltungsrat ernannter Direktor. Die Tätigkeit des

Arbeitsamts umfaßt die Sammlung und Weiterleitung von Mitteilungen über alle Gegenstände, die sich auf die internationale Regelung der Lage der Arbeiter und der Arbeitsverhältnisse beziehen sowie besonders die Verarbeitung der Fragen, die auf der Konferenz zum Zweck des Abschlußes internationaler Abereinkommen behandelt werden sollen und die Durchführung aller besonderen von der Konferenz angeordneten Untersuchungen. Daneben hat es die Tagesordnungen der Konferenzen vorzubereiten und eine Zeitschrift für die Probleme der Wirtschaft und Arbeit, die von internationalem Interesse sind, herauszugeben.

Die Arbeitskonferenz selbst kann ihre Beschlüsse in Entwürfe zu Abereinkommen oder Empfehlungen fassen. Zu beiden Beschlußarten ist eine Zweidrittelmehrheit erforderlich. Die Beschlüsse sind nur nicht ohne weiteres bindend für die Mitgliedsstaaten. Sie sind nur verpflichtet, die Beschlüsse längstens innerhalb 18 Monate nach Schluß der Tagung ihren gesetzgebenden Körperparlamenten vorzulegen zum Zweck der Verwirklichung oder anderer Maßnahmen. Hat eine Empfehlung keine gesetzgeberische oder andere Maßnahme zur Folge, die ihr Wirkung verschaffen, oder findet ein Entwurf zu einem Abereinkommen nicht die Zustimmung der dafür zuständigen Stelle, so hat der Mitgliedsstaat keine weitere Verpflichtung. Findet ein Abereinkommen Annahme, so ist es förmlich zu ratifizieren und dies dem Volkerbundsekretar mitzuteilen. Um der völkerrechtlichen Verpflichtung zur Durchführung ratifizierter Abereinkommen einen gewissen Nachdruck zu verleihen, ist ein Beschwerde- und Klageeröffnungsverfahren, unter scheidet dabei die Beschwerde von Berufsverbänden der Arbeitgeber oder Arbeitnehmer und die Klage eines Mitgliedsstaates gegen einen andern. Im „Reichsarbeitsblatt“ Nr. 36, Jahrgang 1929, veröffentlicht Oberregierungsrat Donau vom Internationalen Arbeitsamt aufschlußreiches Material über die Ergebnisse der einzelnen Arbeitskonferenzen. Danach haben bisher zwölf verschiedene Tagungen stattgefunden, auf der 28 Abereinkommen angenommen wurden. Diese 28 Abereinkommen bilden mit dem Abereinkommen der Berner Konferenz von 1906 über das Verbot der Verwendung von weißem Phosphor in der Zündholzfabrikation die bisherige Grundlage des internationalen Arbeiterschutzes. Es sind auf dem Gebiet des Arbeiterschutzes insgesamt 16 verschiedene Abereinkommen vorhanden, die sich wiederum untergliedern in acht Abereinkommen, die den Sondererschutz für Frauen, Jugendliche und Kinder betreffen, in vier Abereinkommen, die dem Betriebsschutz zugehören, drei Abereinkommen des Arbeitszeitgesetzes und einem Abereinkommen des Lohngesetzes. Auf dem Gebiet des Sozialversicherungsrechts sind bisher sechs verschiedene Abereinkommen geschlossen worden. Davon entfallen vier auf das Unfallversicherungsrecht und zwei auf das Krankenversicherungsrecht. In der Gruppe des Arbeitsvertragsrechts sind fünf Abereinkommen vorhanden; drei betreffen den Arbeitsvertrag und zwei die Arbeitsbeschaffung (Arbeitsvermittlung). In der Gruppe des Arbeitsverfassungsrechts besteht bisher nur ein Abereinkommen, nämlich das über das Koalitionsrecht der Landarbeiter. Schließlich ist noch ein letztes Abereinkommen anzuführen, und zwar das über die Vereinfachung der Aufsicht über Auswanderer an Bord.

Die höchste Zahl von Ratifikationen, nämlich 24, hat das Abereinkommen über die Gleichbehandlung einheimischer und ausländischer Arbeiter bei der Entschädigung von Betriebsunfällen gefunden. Es folgen dann die Abereinkommen über Arbeitslosigkeit mit 23 Ratifikationen, Mindestzulassungsalter zur Arbeit auf See 22, Verbot der Nachtarbeit von Jugendlichen 21, Mindestzulassungsalter für Kohlenzieher und Heizer 21, ärztlicher Untersuchungszwang zur Arbeit auf See 21, Verbot der Frauenarbeit 19, Koalitionsrecht der Landarbeiter 19, Mindestzulassungsalter zur Arbeit im Gewerbe 18, Verbot der Verwendung von Bleiweiß 18, wöchentlicher Ruhetag 17, Stellenvermittlung für Seeleute 16, Entschädigung von Berufsunklarheiten 16, Abspundentag 14, Entschädigung für Arbeitslosigkeit bei Schiffbruch 13, Mindestzulassungsalter zur Arbeit in der Landwirtschaft 12, Entschädigung von Betriebsunfällen in der Landwirtschaft 12, Muttertag 11, Entschädigung von Betriebsunfällen im Gewerbe 10, Aufsicht über Auswanderer an Bord 9, Feuervertrag 6, Krankenversicherung im Gewerbe, Handel und Hauswirtschaft 6, Heiminschaffung der Seeleute 5, Krankenversicherung in der Landwirtschaft 4, Nachtarbeit in Bäckereien 3, Verfahren zur Festsetzung von Mindestlöhnen 2.

Die höchste Zahl von Ratifikationen in Europa hat Luxemburg mit 26 vollzogen, Portugal mit fünf die geringste. Frankreich und Großbritannien haben je 15 Ratifikationen aufzuweisen. Von den außereuropäischen Staaten hat Australien nur eine, Kanada 4, Chile 8, Japan 9, Indien 11, Rußland 10 Ratifikationen vorgenommen.

Deutschland ist mit 13 Ratifikationen beteiligt. Vier, und zwar diejenigen der Abereinkommen über Arbeitslosigkeit, Stellenvermittlung der Seeleute, Vereins- und Koalitionsrecht der landwirtschaftlichen Arbeiter und Entschädigung der Landarbeiter bei Betriebsunfällen, erfolgten im Juni 1925. Das Abereinkommen über die Beschäftigung der Frauen vor und nach der Niederkunft wurde im Oktober 1927 ratifiziert. Im Jahre 1928 erfolgte die Ratifizierung der beiden Krankenversicherungsabereinkommen; im September 1928 diejenigen der Abereinkommen über Berufsunklarheiten und die Gleichberechtigung einheimischer und ausländischer Arbeiter bei der Entschädigung von Betriebsunfällen. Im März 1929 wurde das Abereinkommen über Verfahren zur Festsetzung von Mindestlöhnen und im Juni 1929 wurden die Abereinkommen über das Mindestalter zur Beschäftigung für Trimmer und

Heizer, über die pflichtmäßige ärztliche Untersuchung der in der Seeschifffahrt beschäftigten Kinder und Jugendlichen und über das Mindestalter für die Zulassung von Kindern zur Arbeit auf See ratifiziert. Weitere Ratifikationen sind von Seiten der Reichsregierung in Vorbereitung. Davon liegen ein Ratifikationsgesetz für ein Abereinkommen dem Reichstag und Entwürfe für die Ratifikation von sieben weiteren Abereinkommen dem Reichstag vor.

Zu den 302 Ratifikationen von Abereinkommen der Arbeitskonferenzen (Stand vom September 1929) sind noch die 28 Ratifikationen des Berner Abereinkommens von 1906 zu zählen. Insgesamt liegen demnach 330 Ratifikationen internationaler arbeitsrechtlicher Abereinkommen vor.

Die Durchführung des von den internationalen Arbeitskonferenzen vorgeschlagenen sozialpolitischen Maßnahmen geht zweifellos nicht so rasch vor sich, wie man wohl anfangs angenommen hat. Die Zerrüttung der Weltwirtschaft spielt hierbei eine nicht unwichtige Rolle. Besonders bedauerlich ist, daß das Abereinkommen über den Abspundentag von wichtigen Industrieländern immer noch nicht ratifiziert ist. Immerhin ist das Ergebnis der bisherigen Tätigkeit der Arbeitsorganisation unter Berücksichtigung des sehr umständlichen Verfahrens, der wirtschaftlichen und politischen Hemmnisse durchaus beachtlich. Die Arbeitnehmerschaft ist sich der außerordentlichen Wichtigkeit der internationalen Regelung des Arbeiterschutzes bewußt und tut ihrerseits alles, um das Tempo der Durchführung zu beschleunigen. In vollem Umfange wird die Internationalisierung des Arbeiterschutzes erst gelingen, wenn die öffentliche Meinung in allen Ländern für die zwingende Notwendigkeit dieses Weges gewonnen wird.

50 Jahre Ortsverein Neuruppin

Wenn nun auch diese Rubriken in den Spalten unseres „Rorr.“ gar nicht mehr etwas Seltenes sind, so hat doch unser abseits gelegener Ort in dieser Beziehung seine besondere Geschichte. Was wir am 22. Februar gefeiert haben, war in Wirklichkeit die Wiederbegründung des hiesigen Ortsvereins am 21. Januar 1880.

Genau läßt sich die Gründung unseres ersten Ortsvereins nicht mehr feststellen, aber schon im Jahre 1857 war Neuruppin Borort für den Gau „Mark Brandenburg“. Der geringen Gehirnszahl wegen wechselte dieser Gau oft seinen Borort. 1868 war Frankfurt a. d. O. an der Reihe und noch im Herbst desselben Jahres Sorau, 1873 wieder Neuruppin, und so blieb es bis zur Verheimung des Gaus mit dem Gau Pommeren im Jahre 1876 zum „Obergau“. Den schweren Kämpfen der damaligen Zeit ist unser Ortsverein noch im selben Jahre leider zum Opfer gefallen, sonst hätten wir zum mindesten sein 63. Stiftungsfest begehen können, nach einer Pause von vier Jahren, während deren die wenigen hiesigen Mitglieder dem Bezirk Prenzlau zugezählt waren, hatte sich wieder ein Häuflein zusammengefunden, gerade ausreichend, um zur Wiederbegründung eines Ortsvereins schreiten zu können. An Arbeit fehlte es nicht. Von all den Konflikten, die damals eine fast ständige Erscheinung waren, blieb auch Neuruppin nicht verschont. Im Jahre 1881 wurde Neuruppin auch wieder Bezirksvorort und ist es geblieben bis auf den heutigen Tag.

Nun zur Feier selbst. In Anbetracht unserer bescheidenen Mittel mußte der Verein sich Beschränkung auferlegen. Aber eine Festschrift, wie das so hießlich, war ebenfalls vorgesehen und wurde am Festabend verteilt. Die Festschmanngen, die unermüdlich und wochenlang daran wie auch an den übrigen Festdrucksachen tätig waren, verdienen sich volle Anerkennung.

Viele ehemals hier tätige und sonstige befreundete Kollegen aus Berlin und andern Orten waren unserer Einladung gefolgt, und die das nicht konnten, erwiehen ihre Aufmerksamkeit durch Ubersendung herzlicher Wünsche. Besonders herorgehoben sei die Anwesenheit zweier Veteranen, die bei der Wiederbegründung 1880 mitgewirkt haben: unser Kollege Otto Nitke (Neuruppin) und O. Krüger (Berlin). Vom Verbandsvorstand war Kollege Helmoltz erschienen, während unser Gauvorstand eine Vertretung leider nicht ermöglichen konnte, seine übermittelten Glückwünsche aber durch eine Geldspende wirksam unterstüzte. Ferner konnten wir Kollegen Georg Löblich vom „Rorr.“ begrüßen, der hier vor langen Jahren konstituiert hatte.

Einige gut vorgetragene Konzertstücke des Stadtmusikers eröffneten den Abend im überfüllten Saale des „Strandgartens“. Dann sang unser Gesangverein „Gutenberg“ unter der Leitung seines Chormeisters Wefenberg die Schweidert'sche „Festschymne“ in so vorzüglicher Weise, wie niemand von dem kleinen Chor erwartet hatte.

Nach einem Vorpuß und der Begrüßung der Gäste durch den Vorsitzenden Wilhelm Reinhardt hielt Kollege Helmoltz seine mit Spannung erwartete Festrede. Eine andächtige Gemeinde lauschte dem inhaltreichen Vortrag und sah die Geschiednisse aus vergangenen Zeiten im Geiste an sich vorüberziehen, sah das Ringen der Buchdrucker um ein besseres Dasein, sah sie in all ihren Mühen und Drangsalen, und so mancher unter den Zuhörern, die sich aus den verschiedensten Kreisen zusammenschleuten, häufig vielleicht auch verständnislos der Gewerkschaftsbewegung gegenüberstanden, wird eine andre Auffassung über die gewerkschaftliche Kulturarbeit mit heimgenommen haben. Für uns alle aber war es ein Genuß, einen Redner zu hören, wie ihn die Gelegenheit selten bietet. Das Bewies auch der stirmische Beifall am Schluß des Vortrages.

stimmig auch für den Bezirk bestätigt. In gewohnt sachlicher Kürze gab nun Kollege K n e t r o p noch einen Bericht von der Bezirksvorkehrkonferenz in Köln. Dann folgte seitens des Jüdischer Kollegengemeinschaften „Gutenberg“ ein Liebeswort. Frisch und munter erklang aus fangesungenen Reihen ein Lied, das volle Anerkennung fand. Punkt 6 der Tagesordnung brachte den Antrag der Mitgliedschaft Wittenbergs: „Es finden vier Bezirksversammlungen im Jahre statt“, der eine hitzige Debatte auslöste. Bei der Abstimmung ergab sich Einstimmigkeit und damit Ablehnung des Antrages. Es finden auch weiterhin nur drei Bezirksversammlungen statt. Punkt 7 und 8 der Tagesordnung erschienen als schwer überwindbare Gegenstände, denn hier lautete der Antrag Wittenbergs auf Wiederstattung der vollen Fahrt dritter Klasse bei allen Bezirksversammlungen, während der hiesiger Antrag nur die Erstattung der billigen Fahrt (wo tunlich also Sonntagstarke) vorschlug. Nach langem Debattieren ergab die Abstimmung die Annahme des Wittenbergscher Antrages: Wiederstattung des vollen Fahrpreises dritter Klasse“. Als nächster Tagungsort wurde Altona bestimmt. Wenn nun auch in mehrstündiger Dauer der Versammlung die Köpfe stark erhitzt, die Meinungen oft recht verschieden, die Reden stark gewürzt zu Gehör gebracht wurden, so ergab sich am Schluß doch die einstimmige Meinung, daß es eine Bezirksversammlung nach dem Sinne der meisten Besucher war, eine, die recht lebhaft an vergangene Zeiten erinnerte, die aber vor allem klar zeigte, daß der alte Kollegengeist noch lebt.

Hamburg-Altona. (Schriftgießer.) Unsere Generalversammlung am 8. Februar wies einen mäßigen Besuch auf. Zunächst wurde das Ableben eines Gießerinnen in üblicher Weise geehrt. Den Jahresbericht gab der Vorsitzende, Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit sind auch hier am Orte stark vertreten; waren doch teilweise 15 arbeitslose Kollegen vorhanden. Auch das kommende Jahr verspricht nicht viel Besserung. Unsere Kassenverhältnisse sind, trotzdem das vergangene Jahr mit einem Defizit abschließt, noch günstig zu nennen. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Die Neuwahl des Vorstandes rief keine Veränderung in der Besetzung der einzelnen Posten hervor. Zwei Vorstandsanträge fanden nicht genügende Unterstützung und verfielen der Ablehnung. Nachdem noch unter „Verschiedenem“ einige kleinere Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden hatten, fand die Versammlung mit einem Hinweis auf die bevorstehenden Betriebsratswahlen ihren Abschluß.

Heidelberg. Am 15. Februar fand für die Druckorte im Hinterland unseres Bezirks eine außerordentliche Versammlung in Tauberbischofsheim statt. Die Kollegen vom Besammlungsort sowie aus Wertheim und Adelsheim waren fast vollständig erschienen. Bezirksvorsitzender K a u f f er öffnete mit begründeten Worten die Versammlung und machte längere Ausführungen über die Vorgänge im „Bühler Boten“ (Heidelberg). Er gestellte die Art und Weise, wie der christlich-nationale Gutenbergsucht versucht, Mitglieder zu werden. Seine Ausführungen wurden beifällig aufgenommen. Aus der sich anschließenden Diskussion war zu entnehmen, daß der Gutenbergsucht falls er zerfallen sollte, auch dort seine Wühlarbeit vorzunehmen. Hierauf hielt Kollege J a l o b i einen Vortrag über die Bildungsbestrebungen innerhalb unseres Verbandes. An Hand von Arbeiten aus einem Schriftgießerei- und Kioskschneidekursus verstand der Redner seine Ausführungen besonders interessant zu gestalten und fand die Aufmerksamkeit der Versammlung. Die Erledigung einiger interner Angelegenheiten bildete den Abschluß der harmonisch verlaufenen Versammlung.

Jena. (Maschinengießer.) Am 16. Februar fand unsere Hauptversammlung statt, die einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Vorsitzender L e h m a n n erstattete einen kurzen Jahresbericht, aus dem hervorging, daß das Jahr 1929 einen merkwürdigen Aufschwung im Leben der Sparte gebracht hat, und daß der Besuch der Veranstaltungen gegenüber den Vorjahren zugenommen hat. Der Durchschnittsbesuch war ungefähr 50 Proz. Der Vorsitzende trug ferner eine Statistik vor, die an Hand der Fragebogen der Zentralkommission zusammengestellt war und einen guten Einblick in die hiesigen Arbeitsverhältnisse bot. Kassierer K o p p e konnte im Kassenbericht den erfreulichen Bestand von 112 M. feststellen; ihm wurde einstimmig Entlastung erteilt. In der sich anschließenden Aussprache wurde sachlich Kritik geübt und manche Ratsschlüsse für die Zukunft gegeben. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des Gesamtvorstandes. Die Tagesordnungspunkte „Mittelungen“ und „Verschiedenes“ brachten, nach einigen Bekanntgaben des Vorsitzenden, noch eine ausgedehnte Debatte über interne Ortsangelegenheiten.

Kolberg. Unsere Generalversammlung am 18. Januar hatte einen guten Besuch aufzuweisen. Dem Jahresbericht zufolge können wir auf ein gutes Jahr zurückblicken. Die tariflichen und kollegialen Verhältnisse wären gut. Der Bericht des Kassierers maßte zur Sparsamkeit im kommenden Jahre. Am wieder ins Gleichgewicht zu kommen, wurde der Ortsbeitrag etwas erhöht. Arbeitslos sind am Orte vier Kollegen, die höchste Zahl, die wir im Jahre erreichten. An Durchreisende sind 352 M. gegahrt worden, wodurch wir gezwungen waren, die Unterstützung für durchreisende Kollegen etwas herabzusetzen. Der alte Vorstand, mit Ausnahme des Schriftführers, wurde einstimmig wiedergewählt. Unter „Verschiedenem“ wurden noch einige interne Angelegenheiten besprochen und zu beruflicher Fortbildung Anregung gegeben.

Allgemeine Rundschau

Rundsendungen für die Lehrstellenangelegenheiten. Die Laufbauer der gegenwärtig im Umlauf befindlichen Rundsendungen des Verbandsvorstandes für unsere Lehrstellungsvereine wird bis Ende April d. J. verlängert. Der Umlauf soll bis zum 1. Mai erfolgt sein. Zur rechtzeitigen Fertigstellung des neuen, sehr umfangreichen Verbandsplanes ist es erforderlich, daß dem Verbandsvorstand die neuen Rundsendungen (Gehilfenprüfungsarbeiten, Reichswettbewerbe usw.) baldigst gemeldet werden unter Angabe des voraussichtlichen Einganges. Alle Arbeiten müssen ausgezogen und mit einer Besprechung versehen sein.

Warnung vor Zuzug nach Österreich. Auch an dieser Stelle sei nochmals darauf hingewiesen, daß von der Internationalen Sekretariatskommission auf Wunsch des Reichsvereins der österreichischen Buchdrucker- und Zeitungsarbeiter beschloffen worden ist, in Anbetracht der großen Arbeitslosigkeit und der bevorstehenden Tarifbewegung das gesamte österreichische Verbandsgebiet vom 15. März d. J. an für jeden Zuzug bis auf weiteres zu sperren. Es liegt im eigenen Interesse unserer Verbandskollegen, diesem Beschluß die nötige Beachtung zu schenken und von einer Einreise nach Österreich vorläufig Abstand zu nehmen.

Auswanderungslustigen zur Kenntnisnahme. Während Europa und Amerika jetzt vom Gespenst der Arbeitslosigkeit schwer heimgeleitet werden, erfreut sich Südafrika durchaus stabiler wirtschaftlicher Verhältnisse. Wie uns von einem Kollegen in Pretoria mitgeteilt wurde, hat diese 90 000 Einwohner (Weiße) zählende Hauptstadt Transvaals und Regierungssitz der Südafrikanischen Union, zur Zeit keinen arbeitslosen Buchdrucker aufzuweisen. Der Tariflohn beträgt 7 bis 10 Pfund Sterling wöchentlich (etwa 150 M.). Dabei sind Lebensmittel dort billiger als in Deutschland und Kleidungsstücke nicht wesentlich teurer. Nur die Mieten sind höher, da man nur immer ein ganzes Haus mieten muß, dessen Mietzins sich auf 120 bis 200 M. monatlich stellt. Wir sind natürlich nicht in der Lage, die uns gemachten Angaben nachzuprüfen und nehmen nur des Allgemeininteresses wegen von dem Inhalt der Zuschrift an dieser Stelle Notiz.

Auswahl der 50 Bühler des Jahres. Der Vorstand der als Ausrichtung der Internationalen Buchdruckausstellung Leipzig 1927 vom Sächsischen Wirtschaftsministerium mit Unterstützung des Reichsministeriums des Innern, der Stadt Leipzig und des Vereins Deutscher Buchhändler E. B. ins Leben gerufenen und der Deutschen Bühler in Leipzig zur Verwaltung übertragenen Deutschen Buchdruckervereinigung hat beschloffen, nach dem Vorgang der Vereinigten Staaten, Englands, der Niederlande und der Tschechoslowakei künftig auch in Deutschland die 50 bestgedruckten Bühler des Jahres zu bestimmen und am Tage des Buches oder zu einem anderen geeigneten Zeitpunkt der Öffentlichkeit bekanntzugeben. Die Auswahl wird auf Grund der Bestände der Deutschen Bühlere, die allein über das gesamte in Betracht kommende Schrifttum verfügt, von einer Jury getroffen, die vom Vorstand der Deutschen Buchdruckervereinigung im Einverständnis mit den beteiligten Verbänden gewählt worden ist. Die Jury, der u. a. auch Kollege Dreßler als Vertreter des Bildungsverbandes angehört, besteht aus acht Mitgliedern und wird alle zwei Jahre neu gewählt. Als Material wird der Auswahl das gesamte deutschsprachige (nicht nur reichsdeutsche) Schrifttum eines Jahres einschließlich der in Deutschland gedruckten fremdsprachigen Schriften zugrunde gelegt. Es umfaßt also sowohl die Erscheinungen des Buchhandels wie die außerhalb des Buchhandels erscheinenden Schriften (Privatdrucke, amtliche Schriften, Vereinschriften, Kataloge usw.) und deckt sich somit vollständig mit dem Sammelgebiet der Deutschen Bühlere. Die Auswahlentscheidung ist bis zum 31. März d. J. bei dem Buchverlag des „Bühler Boten“ (Heidelberg) für die Auswahl der Bühler können von jedermann gemacht werden und sind an die Geschäftsstelle der Buchdruckervereinigung (Leipzig C 1, Deutsche Bühlere) zu richten. Eine Mitwirkung der Fachorganisationen, Verleger, Drucker, Autoren, Sammler, Bibliothekarien bezüglich der Vorschläge kann der Sache nur förderlich sein und wird sehr willkommen gesehen. Die Deutsche Bühlere stellt die ausgewählten Bühler unmittelbar nach Verkündung des Ergebnisses in ihrem Ausstellungsraum zur Schau und gibt gleichzeitig einen Katalog der Bühler heraus. Im Anschluß an Leipzig soll die Ausstellung auch in anderen Städten gezeigt werden.

Opposition gegen Opposition. Die Revolte innerhalb der KPD, unter den gewerkschaftlich organisierten Parteigenossen ist in vollem Schwung und zeitigt absonderliche Blüten. So hat kürzlich in Berlin eine Konferenz der kommunistischen Betriebsräte aus zwölf bedeutenden Betrieben stattgefunden, an der 87 Betriebsräte teilgenommen haben. „Um die Parteiführung zur Aufgabe ihres falschen Kurses zu zwingen, und vor allem im Interesse des erfolgreichen Kampfes einer geschlossenen Arbeiterfront“ beschloß die Konferenz, einen Aufruf zu erlassen und als Flugblatt zu verbreiten, in dem die kommunistischen Betriebsräte aufgefordert werden, die von Thälmann, Merker, Ulbricht vorgeschriebenen „roten Betriebsräte“ mit unorganisierten Kandidaten abzulehnen und statt dessen für die einheitlichen freigewerkschaftlichen Listen einzutreten. Das Flugblatt ist von einer Reihe noch in der KPD stehenden Betriebsvertrauensleuten unterzeichnet. Nach der Tageszeitung der Brandler-Gruppe stehen hinter dem Aufruf kommunistische Funktionäre und Zellen der KPD, Siemenswerke, von Ludwig Löwe, Allstein, Schwarzkopf, Hindtmann usw. Diese Bewegung kommunistischer Funktionäre gegen die Fortsetzungspolitik der KPD-Zentrale soll im ganzen Reich fortgesetzt werden.

Das Sinken des Arbeitseinkommens. Die außerordentlich hohe Arbeitslosigkeit hat naturgemäß ein Sinken des gesamten Arbeitseinkommens zur Folge. Die strukturelle Steigerung des Arbeitseinkommens ist infolge des Konjunkturrückganges vollständig zum Stillstand gekommen. Die Erhöhung der Löhne ist bereits seit geraumer Zeit ins Stocken geraten. Seit Mai 1929 sind die tarifmäßigen Stundenlöhne im Durchschnitt nur ganz geringfügig gestiegen, obwohl in dieser Zeit für die Tariflohnfestlegung wichtige Termine des 1. Oktober lag. Die hohe Arbeitslosigkeit der letzten Monate bedeutet für das Arbeitseinkommen im ganzen einen Ausfall, der für das Vierteljahr 1929 auf etwas mehr als eine Milliarde Mark zu schätzen ist. In den ersten Monaten dieses Jahres ist der Ausfall noch wesentlich höher. Daß hiervon die Konjunktur und die Absatzmärkte sehr wesentlich beeinflusst werden, bedarf keiner näheren Begründung. Nach dem Bericht des Konjunkturinstituts ist auch entsprechend dem Rückgang von Produktion und Absatz das Unternehmereinkommen gesunken. Dagegen macht sich bei den Vermögenseinkommen der Konjunkturrückgang noch wenig bemerkbar. Die gegebenenfalls eingetretenen Rückgänge im Dividendeneinkommen wurden durch Steigerungen im Zins-

einkommen aus anderen Quellen mehr als ausgeglichen. Das Einkommen aus dem Steuerabzug vom Kapitalertrag liegt im vierten Vierteljahr 1929 immer noch um 19,1 Proz. und im Januar 1930 um 14,5 Proz. über dem entsprechenden Zeit des Vorjahres. Es ist also festzustellen, daß das Einkommen der arbeitenden Klassen sinkt und das der Kapitalbesitzer steigt bzw. über die Einkünfte des Vorjahres hinausgeht. Dabei ist die Majhenkaufkraft für das Gebieten der Wirtschaft in weit höherem Grade maßgebend als das Kapital.

Ausbau der Streikversicherung. Die Unternehmer bauen ihre Streikversicherung aus. Die Vereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände machte darüber in ihrem Geschäftsbericht nähere Angaben. Die Streikversicherung wurde in einer Gesellschaft „Deutscher Streikfuß“ konzentriert. Daneben bestehen noch Streikversicherungen sachlicher Verbände, die aber mit dem „Deutschen Streikfuß“ verbunden sind. Die Jahreserinnahme betrug 1929 mehr als 1 800 000 M. 1928 wurden kaum 600 000 M. eingenommen. Hieran sieht man die verstärkte Rüstung des Unternehmertums. Weiter meldet der Geschäftsbericht: „Der Reservefonds des Deutschen Streikfußes“, der durch die Inflation vermindert wurde, ist trotz starker Inanspruchnahme im Jahre 1928 durch umfangreiche Streiks, besonders in der Rheinischhahf, der Steinindustrie und einigen Teilen der Holzindustrie auf fast 2 Millionen Mark angewachsen, so daß die Gesellschaft im Jahre 1930 voraussichtlich über zwei 4 Millionen Mark verfügen wird.“ Die Unternehmer schätzen sich, und die Arbeiter —!

Auch in Amerika Massenarbeitslosigkeit. Wie aus Washington gemeldet wurde, bereitet Präsident Hoover eine Sonderbotschaft an den Kongress vor, in der er gesetzgeberische Maßnahmen gegen die in starkem Grade fortschreitende Arbeitslosigkeit fordert. Die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten wird in Regierungskreisen auf fast vier Millionen geschätzt. Die Schätzungen der Gewerkschaftsführer sind weit höher. Da es keinerlei gesetzliche oder gemeindliche oder überhaupt irgendwie geregelte Arbeitslosenunterstützung gibt, ist die genaue Zahl der Arbeitslosen nicht festzustellen. Wie gewaltig die Arbeitslosigkeit ist, zeigt der im amerikanischen Senat eingeleitete Antrag, der die erste direkte Forderung auf Beihilfe für die Arbeitslosen, die jemals im Senat aufgebracht ist, darstellt. Er wurde vom Senator Brookland eingebracht und verlangt zunächst 50 Millionen Dollar.

Der Wohnungsmangel im Jahre 1929. Nach Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes sind im vergangenen Jahre 330 000 Wohnungen gebaut worden. Das Vorjahr wurde mit dieser Ziffer um 20 000 übertroffen. Das Jahr 1929 zählt zu den besten Baujahren trotz des harten Winters, der bis in den Frühling hineinragte. In dem laufenden Jahr wird es weit trauriger aussehen. Der würgende Kapitalmangel hindert jede Entfaltung. Dazu kommt noch der Dalles, mit dem die öffentlichen Körperchaften, namentlich die Kommunen, zu kämpfen haben. Die Wohnungssuchenden müssen sich weiter verträumen, weil der Kapitalstrom in verlorene Kanäle gelenkt wurde oder vollständig verstopfte. Das nennt man vorausschauende Wirtschaftspolitik!

Die Osterferien nach dem Reichsverordnungsgesetz. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß am 31. März d. J. nach der gegenwärtigen Fassung des Reichsverordnungsgesetzes die Frist zur Stellung von Anträgen auf Osterernte abläuft. Wird diese Frist nicht verlängert, so würde vielen Kriegserntern, deren Söhne in besonders jungen Jahren gefallen sind, die Möglichkeit genommen, jemals zum Bezug der Rente berechtigt zu werden. Der Reichsbund der Kriegsberechtigten hat deshalb dem Reichstag den Entwurf eines Initiativgesetzes nebst Begründung unterbreitet und hofft, daß der Reichstag diesem Initiativgesetzentwurf seine Zustimmung noch vor dem 31. März geben wird. Der Gesetzentwurf des Reichsbundes entfällt nur zwei Artikel und fordert die Verlängerung der Frist vom 31. März 1930 auf den 31. März 1935.

Verchiedene Eingänge

„Zwanzigjährige Mittelungen.“ Zeitschrift des Bildungsverbandes der Deutschen Buchdrucker. 27. Jahrgang. Heft 1. Preis 1,50 M. (Inhalt: 1. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchdrucker. 2. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Schriftgießer. 3. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchbinder. 4. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchhändler. 5. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchverleger. 6. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchvertriebsleute. 7. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchwissenschaftler. 8. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchsammler. 9. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchantiquare. 10. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 11. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 12. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 13. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 14. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 15. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 16. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 17. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 18. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 19. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 20. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 21. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 22. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 23. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 24. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 25. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 26. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 27. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 28. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 29. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 30. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 31. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 32. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 33. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 34. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 35. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 36. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 37. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 38. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 39. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 40. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 41. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 42. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 43. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 44. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 45. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 46. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 47. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 48. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 49. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 50. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 51. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 52. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 53. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 54. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 55. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 56. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 57. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 58. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 59. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 60. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 61. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 62. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 63. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 64. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 65. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 66. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 67. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 68. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 69. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 70. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 71. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 72. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 73. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 74. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 75. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 76. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 77. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 78. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 79. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 80. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 81. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 82. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 83. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 84. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 85. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 86. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 87. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 88. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 89. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 90. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 91. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 92. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 93. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 94. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 95. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 96. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 97. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 98. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 99. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 100. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 101. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 102. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 103. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 104. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 105. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 106. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 107. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 108. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 109. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 110. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 111. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 112. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 113. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 114. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 115. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 116. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 117. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 118. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 119. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 120. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 121. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 122. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 123. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 124. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 125. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 126. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 127. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 128. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 129. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 130. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 131. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 132. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 133. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 134. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 135. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 136. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 137. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 138. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 139. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 140. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 141. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 142. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 143. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 144. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 145. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 146. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 147. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 148. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 149. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 150. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 151. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 152. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 153. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 154. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 155. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 156. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 157. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 158. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 159. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 160. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 161. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 162. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 163. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 164. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 165. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 166. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 167. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 168. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 169. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 170. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 171. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 172. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 173. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 174. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 175. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 176. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 177. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 178. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 179. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 180. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 181. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 182. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 183. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 184. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 185. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 186. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 187. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 188. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 189. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 190. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 191. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 192. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 193. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 194. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 195. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 196. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 197. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 198. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 199. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 200. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 201. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 202. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 203. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 204. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 205. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 206. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 207. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 208. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 209. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 210. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 211. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 212. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 213. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 214. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 215. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 216. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 217. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 218. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 219. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 220. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 221. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 222. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 223. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 224. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 225. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 226. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 227. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 228. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 229. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 230. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 231. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 232. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 233. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 234. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 235. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 236. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 237. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 238. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 239. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 240. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 241. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 242. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 243. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 244. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 245. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 246. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 247. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 248. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 249. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 250. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 251. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 252. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 253. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 254. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 255. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 256. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 257. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 258. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 259. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 260. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 261. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 262. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 263. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 264. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 265. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 266. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 267. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 268. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 269. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 270. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 271. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 272. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 273. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 274. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 275. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 276. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 277. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 278. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 279. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 280. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 281. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 282. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 283. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 284. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 285. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 286. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 287. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 288. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 289. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 290. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 291. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 292. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 293. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 294. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 295. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 296. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 297. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 298. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 299. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 300. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 301. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 302. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 303. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 304. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 305. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 306. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 307. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 308. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 309. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 310. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 311. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 312. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 313. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 314. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 315. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 316. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 317. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 318. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 319. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 320. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 321. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 322. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 323. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 324. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 325. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 326. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 327. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 328. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 329. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 330. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 331. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 332. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 333. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 334. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 335. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren. 336. Die 20-jährige Jubiläumsgeschichte der Buchrestauratoren

Vordruckt der "Kunst" Zeitschrift für Buchindustrie, Buchkunst, Buchgeschichte und Verlagswesen. Herausgeber: Hugo Wagner in Stockholm, 1929, 31. Jahrgang, Heft 3. "Kunstwelt". Eine Monatszeitschrift, erscheint an jedem zweiten Sonntagabend. Heft 3, Ausgabe 1 (ohne Quittungsbogen) 25 Pf. Ausgabe 2 (mit vollständigen Quittungsbogen) 35 Pf. Verlag J. S. W. Lieb Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 61, Lindenstraße 3.

Gesundheits-Zeitschrift für geschlechtliche Lebensführung des beruflichen Volkes. 6. Jahrgang, Heft 3. Herausgeber: Hauptverband deutscher Krankenkassen e. V. Die "Gesundheit" wird an den Schwestern der Krankenkassen in jedem Heftenden unentgeltlich ausgeteilt.

Der Naturarzt. Mit der Weltzeitung. Für unsere Frauen und Mütter. Nr. 3, 29. Jahrgang, Preis 40 Pf. Herausgeber: Deutscher Bund der Vereine für naturgemäße Lebens- und Heilweise (Naturheilbund), e. V. Schriftleiter: Professor Dr. Schönbauer. Geschäftsstelle: Berlin SW 61, Tempelhofer Ufer 22.

Der Häute-Jahrbuch. Illustrierte Zeitschrift für Gattin, Simmer und Unterhaltung. 51. Jahrgang, Nr. 5. Erscheint 14-tägig und ist zum Preise von 30 Pf. in allen Volksbuchhandlungen zu haben. Verlag J. S. W. Lieb Nachf., Berlin SW 61, Lindenstraße 3.

Verbandsnachrichten

Herausgabe eines neuen Adressenverzeichnis

Anfang April wird das Adressenverzeichnis der Gau-Versehrten und Kaffierer, der Vertrauensmänner, der Vertrauenskommissionen und der Gauverwaltungsleiter neu aufgelegt. Die Gauverträge werden erlöst, bis zum 10. März 1930 ein Verzeichnis aller in Frage kommenden Mitglieder in ihrem Gau, möglichst druckfertig, einzuhandeln, damit die rechtzeitige Verteilung des Adressenverzeichnisses gewährleistet wird. Bei Poständerungen ist vorher der Ausgabe der Nummer auch die Aufschrift mit anzugeben.

Der Verbandsvorstand.

Abressenveränderungen

Riel, Vorsitzender: Karl Schula, Freiligrathstraße 6, l. r.

Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beauftragte Adresse):

Im Gau Berlin die Seber 1. Gerhard Wurr, geb. in Berlin 1904, ausgl. dal. 1922; 2. Willi Wurr, geb. in Berlin 1909, ausgl. dal. 1927; 3. Kurt Wurr, geb. in Berlin 1911, ausgl. dal. 1928; 4. Herbert Meimann, geb. in Berlin 1911, ausgl. dal. 1929; 5. Emil Sydow, geb. in Strausberg 1887, ausgl. dal. 1905; 6. Friedrich Schula, geb. in Gardelegen 1887, ausgl. dal. 1905; 7. Rudolf Wögl, geb. in Mühlberg 1890, ausgl. in Berlin 1909; die Drucker 8. Bruno Gröhl, geb. in Berlin 1899, ausgl. dal. 1918; 9. Kurt Kruse, geb. in Berlin 1908, ausgl. dal. 1927; 10. Otto Wögl, geb. in Berlin 1886, ausgl. dal. 1903; 11. Karl Weidanz, geb. in Seelen 1884, ausgl. dal. 1902; 12. Joseph Weidanz, geb. in Weidanz (Westpr.) 1900, ausgl. in Berlin 1928; waren schon Mitglieder. — Robert Braun in Berlin SO 16, Encelauer 24/25, l.

Im Gau Nordwest 1. Der Seber Heinz Dierdorf, geb. in Bad Essen 1907, ausgl. dal. 1924; 2. Der Maschinenseher Joseph Weibel, geb. in Seelz l. W. 1907, ausgl. dal. 1924; waren schon Mitglieder. — Franz Fischer in Bremen, Am Wall 82.

Gestorben

In Altdorf am 21. Februar der Doktorinvalide Max Körner aus Altdorf, 68 Jahre alt.

In Bamberg am 17. Februar der Seber Karl Schneider, 49 Jahre alt.

In Breslau am 28. Februar der Seberinvalide Hermann Wolff, 76 Jahre alt.

In Hindolfsheim am 4. März der Buchdruckereibesitzer Hugo Werth, 76 Jahre alt.

In Stuttgart am 27. Februar der Schriftleiter Wilhelm Schmitt aus Stuttgart, 48 Jahre alt — Mitglied seit am 1. März der Korrektor Karl Schuss aus Stuttgart, 43 Jahre alt — Altdorf.

Briefkasten

Fr. Sp. in Nr. 2, Jnl. 288; 6 W. — J. N. in Nr. 2, Jnl. 204; 6 W. — Fr. A. in Nr. 2, Jnl. 207; 12, 60 W.

Anzeigenpreise: 15 Pf. die siebengefaltete Millimeterhöhe für Stellenangebote und -angebote sowie für Anzeigen kollektiver Herkunft (d. h. Vereins-, Fortbildungs- und Todesanzeigen); 50 Pf. für Anzeigen geschäftlicher Art

Anzeigen

Annahmefrist: Montag und Donnerstag früh für die jeweilig nächst erscheinende Nummer. Anzeigenaufgabe für den "Korrespondent" möglichst nur durch Einzahlung auf das Postcheckkonto Berlin NW Nr. 266 10

freigewerkschaftler fahren nur



Unternehmen d. Gewerkschaften

kleinste Wochen- oder Monatsraten

LINDCAR - FAHRRADWERK

AKTIENGESELLSCHAFT

Berlin - Lichtenrade.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer

Abstimmung über den Mantelarif

Die Stimmzettel sind ab Dienstag, den 11. März, von der Verwaltung, Zimmer 13, abzuholen und bis spätestens Dienstag, 18. März, verschlossen und druckereifertig geordnet an der Verwaltung, Zimmer 13, abzugeben. Firmen bis zu fünf Kollegen werden durch die Kassenvoten vertreten. [200]

Abstimmungstag ist der 17. März

Die Auszahlung findet am Dienstag, dem 18. März, nachmittags von 10 Uhr an, im "Gewerkschaftshaus", Engelauer 24/25, Saal 1, statt. Die Vertrauensleute werden ersucht, zur Auszahlung jährliche Delegierte zu entsenden. Der Gauvorstand.



Verein Dresdner Drucker

Sonnabend, 15. März, im "Paradiesgarten" in Zschernitz

62. Gründungsfest

Darstellungen: Bunte Bühne, Ball / Einlass 1/2 Uhr, Beginn 7 Uhr. Eintrittspreis für Mitglieder und deren Dame 40 Pf., pro Person. Gastkarten 80 Pf.

Kartenverkauf im Gaubüro und beim Kollegen Karl Heitshoff, Breite Str. 7, IV. — Jährliches Einziehen aller Kollegen nicht Angehörigen erwartet. Der Gesamtvorstand.

Na, was sagen Sie nun?

Auf eine Rundfrage des »Uhu« an eine Reihe berühmter Persönlichkeiten, welche Bücher aus der Nachkriegsproduktion; sie auf eine kleine paradiesische Insel mitnehmen würden, antworteten

Albert Einstein:
Die Bücher von B. Traven

Georg Bernhard:
„Das Mondtal“ von Jack London und „Andersons Märchen“

Das vollkommenste Lehrbuch für die gesamte Tätigkeit in der Schriftgießerei

Der Schriftgießer

herausgegeben von Otto Peiß

gehört zu den Arbeitsbüchern jedes Vormüchlerfinders und jungen Schellen. Auch der erfahrene Nachmann wird es immer wieder gern zur Hand nehmen. Das Werk behandelt alle praktischen Punkte der Schriftgießerei. Es gibt in leicht verständlicher Form aber jede in der Praxis auftauchende Frage Auskunft. Die Lieferung erfolgt gegen Einzahlung des Betrages (5,40 M. einchl. Porto) auf das Postcheckkonto Leipzig 6021, oder gegen Nachnahme.

Verlag Julius Maier, Leipzig K 1.

Allgemeine Unterstüßungs-Zulufthilfe f. Buchdrucker i. Gau Erzgebirge-Vogll.

Für die am Sonntag, dem 23. März, vormittags 9 1/2 Uhr, nach Chemnitz, Sonnenstraße 42, einberufene Jahreshauptversammlung sind noch folgende zwei Anträge zur Beratung eingebracht:

Zu § 16: Um kleineren Mitgliedschaften eine Vertretung bei der Jahreshauptversammlung zu sichern, sind die letzten Mitgliedschaften zusammenzufassen, um hierdurch die vorgeschriebene Zahl der 30 Mitglieder zu erreichen. Mitgliedschaft 134000.

Zu § 21: Nach dem Tode eines Mitgliedes wird dessen Anteil verwendet die Grundbeitragssumme von 250 M. und weiter noch mindestens 52—104 geleisteten Beiträgen die Summe von 50 M., 105—200 geleisteten Beiträgen die Summe von 75 M., 201—400 Beiträgen die Summe von 125 M., bei mehr als 500 geleisteten Beiträgen die Summe von 200 M. gegen Zahlung ausgegahlt. Der Kassenträger wird um 10 Pf. pro Woche erhöht. Der neue Beitrag wird erstmalig in der ersten Woche des Monats März erhoben und tritt damit gleichzeitig in volle Zahlungsbefreiung in Wirksamkeit. Paul v. Meißner, Chemnitz, und mehrere Mitglieder.

Tagesordnung: Bericht des Vorstehenden und des Kassierers; Beratung der Anträge; Verschließen. Der Vorstand.

Die Mitglieder der Büchergilde Gutenberg haben diese Bücher bereits. Weshalb sind Sie noch nicht Mitglied?

Die künstliche Bewetterung und die moderne Papiervorbereitung

von Dr. JULIUS BECK: Erste umfassende Darstellung mit 17 Abbildungen und 4 Tabellen, erscheint im Märzheft „Deutscher Drucker“

Inhalt: Absolute und relative Feuchtigkeit und die Zusammenhänge zwischen Temperatur und Feuchtigkeitsgehalt der Luft — Verhalten der verschiedenen Papiere gegenüber Feuchtigkeitsdifferenzen — Ursachen der Passerdifferenzen, Buckelbildung, welligen Ränder, Rollen, Staubbildung und Sprödigkeit des Papiers — Die Ursachen und elektrische Feuchtigkeitsänderung im Papier — Die Ursachen mangelnder Wirksamkeit der bisherigen Abwehrmaßnahmen — Gültigkeit, Temperatur- und Feuchtigkeitsverhältnisse vom drucktechnischen Standpunkt aus — Amerikanische und deutsche Systeme von Bewetterungsanlagen — Einrichtungen für die automatische Regulierung — Die Vorbehandlung von Papier und die Anlagen dazu

Das Heft bringt ferner Aufsätze über alle Gebiete des graphischen Gewerbes sowie eine prächtige achtsseitige Salzmusterbeilage. Preis für Gehilfen, Angestellte und Lehrlinge:

Märzheft allein: 2 M. / Vierteljahrsabonnement: 4 M.

DEUTSCHER DRUCKER

BERLIN SW 61, HAGELBERGER STR. 49

Warttembergischer Korrektorenverein

Sitz Stuttgart

Sonnabend, den 15., und Sonntag, den 16. März, bezieht der Verein sein

25. Stiftungsfest

Sonnabend 7 1/2 Uhr: Festkonzert im Saale des Hotels „Rheinischer Hof“, Friedrichstraße 21. Sonntag, 10 Uhr, ebenda: Hauptversammlung. Gemeinsames Mittagessen. Fahrgeld und Fahrgeld. Anschließend Zusammenkunft im Vereinslokal.

Recht zahlreiche Beteiligung der auswärtigen und Stuttgarter Kollegen erwartet. Der Ausschuss.

Der neue **STARKTON** mit LANGE GARANTIE

25 spielt Ohne Anzahlung Rate 1 Mark an

Unsere Preise: 36.- 51.- 61. usw.

FELDHAMMER & BERLIN 342, RITTERSTR. 34

KATALOG 5 GRATIS

Billige böhm. Bettfedern

nur reine, gut füllende Sorten. Ein Kilo graue geschliffene 3 M., halbwolle 4 M., weißwolle 4,50 M., 6 M., 7 M., dann weißwolle 8 M., 10 M., beste Sorte 12 M., 14 M., welche ausgeglichene 7,50 M., 9,50 M., beste Sorte 11 M. Versand portofrei, zeitfrei gegen Nachnahme. Muster frei. Ankauf und Rücknahme gestattet. 108

Denedikt Sackel, Loden Nr. 766 bei Pilsen in Böhmen.

Schriftgießerkittel

blaugelb, Ausst. II, 5,20 M., Ausst. I, 6,50 M., braungelb, Ausst. II, 5,20 M., Ausst. I, 6,50 M., fester, braun, Ausst. I, 6,50 M., fester, braun, Ausst. I, 6,50 M., fester, braun, Ausst. I, 6,50 M., fester, braun, Ausst. I, 6,50 M.

20 Buchstaben

in zehn Buchstaben mit Namen 6 M. Verpackung frei. (Namens-) Rosenkette und Kultur-anweisung gratis. [241]

Viele Anerkennungen. Wilhelm Krohn, Aueren 17 (Hofstein), Rosen-Spezialkulturen.

Am 4. März entlieh infolge Herzschlags unser verehrter Eheg., Herr Buchdruckereibesitzer **Hugo Werth**

Seine unerwähnte Schaffensfreudigkeit, vereint mit außerordentlich tiefem Wissen, haben die Firma unter seiner Leitung von beschriebenen Aufgaben zu einem in graphischen Gewerbe hoch angesehenen Betriebe gemacht. Wir betrauen den viel zu früh hingegangenen und werden ihm stets in Dankbarkeit ein ehrendes Gedenken bewahren.

Das Personal der Buchdrucker Mänke & Jahn 78., Rudolfsstadt.